

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### D. Johann Jacob Rambachs, SS. Theol. Prof. prim. Ersten Superint. und Consist. Assessor. zu Giessen, Betrachtungen über das ganze Leiden Christi, Jm ...

Rambach, Johann Jakob

Jena, 1754

VD18 13210548

Die VI. Betrachtung. Die erste Versuchung der Jünger.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220019

### Gebet.

Nun du theurester Heiland, du wohlversuchter und barmherziger Hoherpriester, dir sei Lob und Dank gesagt, daß du unsre Feindschaft gegen den Willen Gottes durch die heilige Aufopferung deines unschuldigen Willens büßen und versöhnen wollen. Du wollest dann auch, Kraft dieses deines Versöhnopfers, und durch die Regierung deines heiligen Geistes, unsern unartigen Willen in die rechte Ordnung bringen, darinnen er anfänglich geschaffen gewesen, daß es unsre Freude und Speise sei, den Willen deines Vaters zu vollenden, und unsern Willen demselben aufzuopfern, Amen.

### Die VI. Betrachtung.

Die erste Versuchung der Jünger.

Matth. 26, 40. 41. Marc. 14, 37. 38.

Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon schläfest du? könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

In diesen Worten wird die erste Versuchung der Jünger beschrieben, und zwar I. der Zustand der Besuchten. II. Die Anrede des Besuchenden.

#### I.

Der Zustand der Besuchten ist elend und erbärmlich genug. Es heißt: Er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend. Derjenige, der die Versuchung verrichtete, war der leidende und kämpfende

fende Jesus, der igt den Brand des Jornes Gottes in seinem Inwendigen fühlte, und unsre Sache vor dem Richterstuhl der höchsten Gerechtigkeit auszumachen habe; der aber unter aller Angst für seine armen Schaafte sorgte, daß sie nicht dem Versucher in die Hände gerathen mögten. Da er demnach sein Herz in den Schooß seines Vaters ausgeschütet, und sich seinem Willen aufgeopfert hatte, so kommt er wieder zu seinen drei Jüngern, Petro, Jacobo und Johanne, von welchen er sich vorhin einen Steinwurf weit entfernet hatte, um zu sehen, was sie machten. Eben wie David, das besondere Vorbild Christi, da er den Streit mit dem Goliath antreten sollte, erst ins Lager kam, seine Brüder zu besuchen, und sich nach ihrem Wohlstande zu erkundigen, 1 Sam. 17, 22.

Allein der Zustand, in welchem er seine Jünger antraf, war sehr schlecht, er fand sie schlafend. Es ging hier, wie mit den zehen Jungfrauen, Matth. 25, 5. da der Bräutigam verzog, wurden sie alle schlafzig, und entschliefen. Es war freilich spät in die Nacht; daher ihnen aus Müdigkeit die Augen zufließen. Allein der Versucher hatte seine Hand mit im Spiel; wie ihnen denn Christus zuvor gesagt, daß der Satan ihrer begehret habe, sie zu sichten, wie den Weizen. Wie nahe aber dieses dem lieben Heiland gegangen, daß sein Leiden auch seinen besten Freunden so wenig zu Herzen gehe, ist leicht zu erachten. Dies gibt uns folgende Betrachtungen an die Hand:

I. Es ist für eine besondere Wohlthat zu achten, wenn Gott durch seine Gnadenheimsuchungen eine Seele aus ihrer geistlichen Sicherheit stößet. Den lieben Jüngern war wol wenig damit gedienet, daß sie ihr Meister aus ihrer süßen Ruhe

Ruhe

Ruhe stöhrete. Denn dem Müden ist der Schlaf süße, Pred. 5, 11. Gleichwol war es die höchste Wohlthat, die ihnen der HERR erweisen konnte. In welcher Bestürzung würden sie sich befunden haben, wenn sie im Schlaf von der Schaar der bewaffneten Soldaten wären überfallen worden. Auf gleiche Weise haben wir es für ein Zeichen einer zarten Liebe Christi gegen unsre Seelen zu erkennen, wenn er uns keine Freiheit verstattet, der Trägheit nach zuhängen, wenn er uns fleißig heimsuchet, wenn er durch die geheimen Bestrafungen seines Geistes uns in unserm Gewissen beunruhiget, uns den Schlaf aus den Augen wischet, und uns aufjaget, wenn wir falsche Ruhestätte suchen wollen. Ach wehe einer Seelen, welche der Geist Gottes nicht mehr bestrafet, die fühllos worden, der das Herz nicht mehr schläget, wenn sie etwas thut, das Jesu Christo misfällt. Das ist ein betrübttes Zeichen einer herannahenden Verstockung. O HERR Jesu, du Hüter Israels! laß nicht nach, auf unsre Seelen ein beständig wachsameres Auge zu haben!

II. Wir haben an dem Satan so einen listigen Feind, der sich aller unsrer Umstände zu seinem Zweck zu bedienen weiß. Die Jünger waren iso müde und traurig, und es war schon spät in die Nacht. Wie listig bedienet sich der Satan dieser Umstände, sie in Schlaf zu bringen? Ach er ist ein verschmizter Vogelsteller, und weiß jederzeit unsern Neigungen eine solche Lockspeise vorzustreuen, von welcher er vermuthen kan, daß wir an derselben am ersten anbeissen werden. Mercket er, daß das Gemüth benebelt ist mit dicken Dünsten, die aus der Böllerey und Trunkenheit aufsteigen, so lauret er, u. zeigt ihm Gelegenheit, die Lüste des Fleisches ferner zu

zu büßen. Siehet er einen Menschen, der zum Zorn aufgebracht ist, so weist er ihm bald Gelegenheit an, sein hitziges und wallendes Blut durch Ausübung eigener Rache zu fühlen, u. s. w. Wie nöthig haben wir demnach, alle Augenblick zu wachen, damit wir ihm nicht in sein Garn gerathen!

III. Die Schläfrigkeit und Trägheit im Christenthum ist gemeiniglich ein Vorbote eines schweren Falles. So ging es hier mit den armen Jüngern. Auf diesen Schlaf erfolgten hernach allerlei Sünden, da Petrus seinen Meister erst mit dem Schwerdt vertheidigte, hernach verleugnete; die übrigen Jünger aber alle flohen. Die geistliche Trägheit ist eine gefährliche Pest, ein süßes Gift, welches das Gemüth dergestalt sorglos machen kan, daß man seinem Fall mit verbundenen Augen entgegen gehet. Wenn wir demnach dergleichen bei uns spühren, so sollen wir recht von Herzen erschrecken, und denken, daß wir unsern Fuß bereits auf die Stufen gesetzt haben, welche uns in den Abgrund hinunter führen werden, wo wir ihn nicht bei Zeiten zurück ziehen.

IV. Kinder Gottes fallen selten in eine schwere Sünde, da nicht besondre Gnadenheimsuchungen und Erweckungen ihrer Seele vorhergegangen. Wer in der Gnade stehet, und auf sein Herz acht gibt, wird das wol angemerket haben, daß der Satan dem Gemüth ernstlicher nachstelle, als wenn man eine besondre Gnade und ungemeyne Erweckung im Gebet oder in der Betrachtung des Wortes Gottes genossen. Der Fall der Jünger war ietz sehr nahe, aber vorher ging diese mehrmal wiederholte Besuchung des HERRN JESU. Ehe Petrus Christum dreimal verleugnete, so wurde er  
von

von ihm vorher dreimal besucht, aufgewecket und gewarnt. So muß der Mensch überzueget werden, daß Gott nicht Schuld sei an seinem Fall. Er gibt Gnade genug vorher, er bemühet sich genug die Seele zu verwahren. Wenn nun der Fall nichts destoweniger geschiehet, so müssen wir ihm selbst das Zeugniß geben, daß er treu gewesen, und daß wir unsern Schaden nicht ihm, sondern uns selbst zuzuschreiben haben. Selig ist derjenige, der die Gnadenheimsuchungen Gottes, die vor der Versuchung vorhergehen, sich recht zu Nuze machet.

II.

Was die Anrede des besuchenden Heilandes betrifft, so ist dieselbe erst ins besondere an Petrum; dann auch überhaupt an die übrigen Jünger gerichtet.

Die besondere Anrede an Petrum lautet also: Simon schläfest du? Petrus hatte vor allen übrigen Aposteln eine große Berwegenheit blicken lassen, und versprochen, mit Christo in den Tod zu gehen. Daher kehret sich der Herr Jesus vor allen andern zu ihm, und erinnert ihn, daß diese Trägheit gar nicht mit seiner Zusage überein stimme, und daß er seinen übrigen Brüdern mit einem sehr schlechten Exempel vorgehe. Ach, will er sagen, armer Simon, wie will das ablaufen? Kanst du nicht etwas von deiner Ruhe um meinet willen abbrechen, wie wirst du geschickt seyn, dein Leben für mich zu lassen? Wenn du im geringen nicht treu bist, wie wirst du im größern treu seyn? Es ist aber merkwürdig, daß Christus in dieser Anrede nicht den Namen Petrus gebraucht, sondern Simon. Da er Matth. 16. in Ablegung des herrlichen Bekänntnisses von Christo sich als einen Felsen bewiesen, hatte ihm Christus den

E  
Namen

Namen Petrus oder Cephas beigelegt; igo da er eine Probe seiner Trägheit ablegt, und seiner fleischlichen Zärtlichkeit nachhanger, nennt er ihn bei seinem alten Namen Simon, um den Berweiß hierdurch zu schärfen. Hieraus haben wir alsobald zu lernen:

I. Je mehr gute Verheissungen und Versicherungen man Christo gegeben, ihm treu zu sein; desto empfindlichere Bestrafungen hat man zu erwarten, wenn man sich denenselben nicht gemäs bezeigt. Die Pfeile der Bestrafung Christi wurden zuförderst auf Petrum gerichtet, weil er die größten Versicherungen der Treue gegeben. Diese Weise beobachtet der Herr Jesus noch immer. Wer viel versprochen hat, von dem wird viel gefordert; wird es nun nicht gehalten, so sind die Vorwürfe und Bestrafungen des Gewissens desto empfindlicher. Nun laßt uns bedenken, wie viel Versicherungen unsers Gehorsams wir Christo schon in unserm Leben gegeben, von unsrer Taufe an bis hieher, in unsern Gebeten, in unsern Beichten, in unsern Krankheiten ic. und wie wenig wir davon erfüllt? Wo wollen wir vor Schaam und Wehmuth bleiben, wenn das Gewissen uns unsre Unreue unter die Augen stellen wird?

II. Wer in geringern Dingen keine Proben seiner Verleugnung ablegen kan, der wird es viel weniger in größern thun. Darauf führet hier Christus den schläfrigen Simon durch die Berweisung seines Schlaßs. Und das kan ein jeder verfühert sein. Wer zum Exmpel nicht eine schiele Müne, nicht ein unsanftes Wort, nicht einen geringen Schimpfnamen um Christi willen vertragen kan, der wird schlecht bestehen, wenn er um der Wahrheit des Evangelii

gelii willen seinen Kopf hergeben soll. Darum soll man sich sein in kleinern üben, damit einem das größere desto leichter ankomme.

III. Durch unsere Trägheit können wir uns mancher Vortheile in unserm Christenthum wieder berauben, welche wir bereits erhalten haben. Simon mußte ist gleichsam auf eine Zeitlang den herrlichen Ehrentamen eines Felsen über seiner Schläfrigkeit einbüßen. Darum heißt: Halt was du hast, daß niemand deine Krone nehme! Offenb. 3, 11. c. 16, 15.

Was ferner die allgemeine Anrede an alle gegenwärtige Jünger betrifft, so kommt darinnen vor

1) Ein Verweis. Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Zwar bei dem Marco stehet, daß Christus diese Worte zu Petro gesprochen; allein es läßt sich solches leicht mit der Erzählung Matthäi vereinigen. Ohne Zweifel sahe er Petro dabei steif unter die Augen, redete aber alle übrigen Apostel an, und verwies ihnen hiermit ihre Schläfrigkeit: So habt ihr denn nicht so viel Kraft gehabt, \* eine Stunde mit mir zu wachen? Ihr habt euch eine Kraft zugeeignet, mit mir zu sterben Matth. 26, 35. und nun habt ihr bewiesen, daß ihr nicht so viel Kraft habt, eine Stunde zu wachen. Bei euren Netzen habt ihr sonst ganze Nächte ohne Schlaf zubringen können, Luc. 5, 5. da ihr aber mit mir wachen sollet, so ist es euch nicht möglich. Dieser Verweis wird dadurch geschärfet, daß der HERR JESUS hinzu fest, ihr habt nicht können ein einzig Stündlein wachen, und zwar mit mir, eurem Meister, dem ihr ist in seiner großen Angst treulich beizustehen durch so viel

E 2

ge

\* *ἄρας ἐκ ἰσχύατος.*

genossene Liebe und Wohlthaten verbunden seid. Wenn sich ein Knecht aufs Polster hinlegen und schnarchen wolte, da sein Herr die ganze Nacht über in schweren Umständen munter und geschäftig wäre, würde ihm das nicht von jederman verübelt werden? Es ist aber in dieser Anrede ferner enthalten

2) Eine Ermahnung, mit ihren Bewegursachen.

Diese Ermahnung heist: Wachet und betet. Wachet, nemlich mit Herzen und Augen; betet mit Herzen und Munde. Eins muß das andre im Schwang und Übung erhalten. Durch das Wachen werden die Nachstellungen des Satans gemerket und vermieden; durch das Beten begeben wir uns unter die Flügel der Erbarmung Gottes. Durch das erstere wird die Gefahr entdeckt; durch das andere die Hülfe dagegen erlangt. Beide Pflichten befehlet also Christus seinen schläfrigen Jüngern an, als wolte er sagen: Das vorige soll euch vergeben sein, machts doch nur ins künftige besser.

Dieser Ermahnung sind zwey Bewegursachen beigefüget.

Die erste ist hergenommen von der Größe der Gefahr; daß ihr nicht in Versuchung fallet. Es stand ihnen eine große Versuchung bevor, Matth. 26, 31. eine Noth, darinnen sie von ihrer Treue gegen Christum eine Probe ablegen, und ihre Lection aussagen solten, die sie bisher in seiner Schule gelernt. Weil nun diese Versuchung immer näher heran rückte, so solten sie durch Wachen und Beten sich wehren, daß sie nicht im Zorn in die Versuchung, als in ein Gefängnis, hineingesperret würden. Denn das können wir nicht auezeit abbeten, daß nicht die Ver-

Versuchung über uns komme, Jac. 1, 2. 3. Wir würden nicht wissen, wie stark oder schwach wir wären, wenn sie nicht an uns ansetzte. Aber das können wir wohl durchs Gebet erhalten, daß wir nicht im Zorn hinein verschlossen werden, und darinnen unterliegen. \* Das hat uns Christus in der sechsten Bitte des Vater Unsers gelehret, über welche hier eine Auslegung zu finden ist; gleichwie vorher die dritte Bitte durch das hohe Exempel des Sohnes Gottes erkläret worden.

Der andre Bewegungsgrund ist hergenommen von der Schwachheit ihrer Kräfte. Zwar gibt ihnen der Herr Jesus zu, der Geist sei willig. Er gestehet, daß sie einen guten Vorsatz gefaßt, treulich bei ihm auszuhalten. Diese Redlichkeit ihres Herzens erkenne er allerdings für eine Wirkung des guten Geistes, ob er gleich ihrer seits mit vieler Unlauterkeit vermischet sei. Dabei aber führt er ihnen zu Gemüth, daß das Fleisch schwach sei. Sie hatten noch die verderbte Natur an sich, die sich selbst liebe, und auf ihre Erhaltung oft unordentlicher Weise denke, die zurück bleibe, wenn der Geist mit seiner Willigkeit vorangehe, und denselben nicht nach Wunsch begleite. Ihr Vorsatz sei demnach zwar gut, aber es stehe nicht in ihren Kräften, denselben auszuführen, sondern sie brauchten göttlichen Beistand dazu, den sie durch ein wachsamtes Gebet erlangen müßten. Das ist kürzlich der Verstand der Worte, daraus nun folgende Lehren fließen.

§ 3

I. Das

\* HERM. WITSIVS exercit. in orat. dominicam pag. 196. εἰς ἐγχεῖται εἰς πειρασμόν significat ita inuolui ille cebris aut periculis, vt non extriceris. Plenius

Hebraei dicunt, intrare in manum tentationis, hoc est, in potestatem eius atque dominium, ita vt ab ea subiugemur atque absorbeamur.

I. Das menschliche Herz ist so tief ins Verderben gesunken, daß es sowol unter dem Genuß der Liebe Gottes, als unter seinen Züchtigungen zu lauter Trägheit geneigt ist. Auf dem Berge Thabor schläferete diese drei Jünger Luc. 9, 32. hier im Delgarten auch. Ach ist das nicht ein Jammer, daß wir der Trägheit so nachhängen, und daß uns weder die grose Gnade Gottes, noch unsere eigene Noth den Schlaf aus den Augen wischen kan.

II Auch die unschuldigste Handlung kan sündlich und strafbar werden, wenn sie am unrechten Orte und zu unrechter Zeit geschiehet. Wer wolte sagen, daß schlafen an sich Sünde sei? Die Nacht ist ia dazu verordnet. Dennoch da es hier nicht am rechten Orte geschiehet, bekommen die Jünger einen Verweis darüber. Daher kan man nicht so frei hinsagen: ist denn das was böses? ehe man alle Umstände wohl überleget hat. Selbst das Gebet kan zur Sünde werden, wenn man es zu einer Zeit verrichtet, da man eine Gelegenheit hat, seinem Nächsten in Liebe zu dienen, und ihn aus einer Lebensgefahr zu helfen; aber solche über dem Beten muthwillig versäunet, und ihn umkommen läffet.

III. In schweren Anfechtungen ist das bewährteste Verwahrungsmittel eine mit Gebet verknüpfte Wachsamkeit. Hierdurch kan der Versuchung der Stachel gebrochen, und der Feind entwafnet werden. Daher Paulus unter den andern geistlichen Waffen auch das Gebet anpreiset; Und betet stets in allem Anliegen, und wachet dazu mit allem Anhalten, Eph. 6, 18. Ach weñ die Menschen diese Waffen fleißiger brauchten, der Feind würde nicht so manchen Sieg über sie erhalten! Aber da läuft man hie und da hin, und sucht fremde Hülfe, und diese

diese Hausmittel, die hier der höchste Arzt anpreiset, werden verachtet.

IV. Ein guter Vorsatz macht die Sache im Kampf gegen die Sünde noch nicht aus; sondern es muß demselben durch Gebet der rechte Nachdruck gegeben werden. Mancher Mensch denkt Wunder, was er für ein Held sei, wenn er einen guten Vorsatz gefasset hat; allein weil er es auf seine Kräfte anfänget, und nicht mit einer demüthigen Erkenntniß seiner Schwachheit Gott um Beistand ersuchet, so liegt er, ehe er sich versiehet. Daher wol Lutherus nicht unbillig gesagt: Der Weg zur Hölle sei mit lauter gutem Vorsatz gepflastert.

V. Die Schwachheit unsers Fleisches und Blutes muß uns nicht bewegen, das Christenthum für unmöglich zu halten, sondern uns vielmehr ins Gebet hinein jagen, dadurch die Hülfe vom Himmel erhalten wird. Es sind die Worte Christi: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, vielem Misbrauch unterworfen.\* Die Welt braucht diesen Spruch, sich des Wachsens und Betens zu entschlagen; und Christus treibt eben deswegen zum Wachen und Beten an, weil das Fleisch schwach sei. Andere halten alle ihre vorsezlichen Sünden, blos deswegen, weil sie zuweilen eine fliegende Andacht dabei haben, vor lauter Schwachheiten des Fleisches, dabei der Geist dennoch willig sein könne; daher sie in ihrer Sicherheit immer beharren. Auch dies gehöret mit unter das Leiden Christi, daß er seine Worte, die er in seiner großen

E 4 Angst

\* Siehe des seel. Spene: Sprüche heil. Schrift p. 123. vi von Misbrauch gerettete 199.